

Gemeinnützige Blätter,

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1818.

LXIV.

9. Aug.

Wenn das Feld der Regen tränkt,
Geht der Tropfen nicht verloren,
Der sich in die Erde senkt;
Edler tritt er, neugeboren
Im Gewächs, an's Licht hervor;
Und in seiner Hülle sterbend
Steigt, Veredlung sich erwerbend,
Unser Geist zu Gott empor.

Gedanken **Z** **u** **n** **d** **e** **r**. Es ist gut, jeden Abend Rechnung mit sich zu halten, und für die Vergehungen des Tages sich zur Verantwortung zu ziehen; denn wenn unsere Sünden vor uns selbst abgestorben sind, so werden wir in der Todesstunde nichts weiter zu thun haben, als zu sterben.

Der Heuchler ist nie so weit entfernt, ein guter Christ zu seyn, als wenn er einem solchen am ähnlichsten ist.

Die Großen haben eben so viele Mühe, mit Vergnügen Aufwand zu machen, als die Verdingen, mit Erfolg zu arbeiten.

Aberglaube macht den Menschen zum Thoren, und Zweifelsucht macht ihn zum Narren.

Sehr recht hatte der, welcher einen mit Härte erwiesenen Dienst ein steiniges Stück Brod nannte. Wer hungrig ist, muß es freylich wohl annehmen, aber es ersticht ihn beinahe, indem es hinuntergleitet.

Die Tugend hat etwas so anziehendes, daß Jederman gern ihre Livree trägt, wenn er auch nicht in ihren Diensten ist.

Sir John Mason, Geheimer Rath des Königs Heinrich VIII. von England, äußerte sich auf dem Todtenbette gegen die Umstehenden fol-

gendermaßen: Ich habe fünf Fürsten erlebt, und bin bei Vierem Geheimer Rath gewesen; nun aber verläßt mich Alles, ausser mein Gott, meine Pflicht, und mein Gebet.

Anekdote. Der Franzose und der Engländer. Bekanntlich war zu Venedig, als es noch eine Republik war, die dortige geheime Polizey ungemein wachsam. Der berühmte französische Gesetzschrreiber Montesquieu, und der feine britische Weltmann Chesterfield befanden sich zu gleicher Zeit in Venedig und stritten oft über den Vorzug ihrer Nation, indem jener die Munterkeit der seinigen, dieser die kalte Vernunft der Engländer erhob. Eines Tags trat ein Fremder in Montesquieus Stube, welcher damals schon Beobachtungen zu seinem unsterblichen Werk „Geist der Gesetze“ sammelte. „Ich bin,“ sprach der Fremde, „ein Freund Ihrer Landsleute, weil ich lang in Frankreich gelebt habe, und man ist mir daselbst so wohl begegnet, daß ich gern einem jeden Franzosen dienen möchte. Dieß ist auch die Absicht meines Besuchs. Sie sind, fuhr er fort, mit einer gefährlichen Neugierde behaftet, die man nirgends weniger als in Venedig verzeiht. Sie fragen nach allem was vorgeht. Sie wollen Geheimnisse ausforschen, und ich weiß, daß Sie vieles aufgeschrieben haben, vielleicht zum Gebrauch irgend eines fremden Hofes; denn so beurtheilt das geheime Inquisitionsgericht Ihr Betragen; welches darum heute früh beschlossen hat, Sie erster Tage verhaften zu lassen. Denken Sie auf Ihre Sicherheit.“ — Der Fremde ging weg. Montesquieu, ganz bestürzt, warf alle seine Papiere ohne Zeitverlust in's Feuer, und lief zu Chesterfield, um ihm dem Vorfall zu erzählen. „Ich glaube,“ sagte dieser nach einigen Nachdenken, „daß die Begebenheit wohl unsern

Streit entscheiden dürfte, denn ein Engländer hätte zuvor die Sache genauer untersucht.“
 Montesq. „Und sich muthwillig einer großen Gefahr ausgesetzt?“
 Chesterf. „Die mir aber nicht so dringend vorkommt. Denn bedenken Sie doch, ob es wahrscheinlich sey, daß ein Vertrauter der StaatsInquisition einem Fremden ihre Entschlüsse verrathen, daß er aus Dankbarkeit für französische Urbanität in Italien seinen Kopf wagen würde?“
 Mont. „Was aber konnte des Menschen Absicht seyn?“
 „Chest. „Sie zu betrügen, vermuthlich. Vielleicht war es ein Glücksritter, der Bekanntschaft, der Gelegenheiten suchte, der Sie bestehlen wollte.“
 „Mont. „Das ist ihm also nicht gelungen.“
 „Chest. „Aber doch haben Sie Ihre Papiere verbrannt. Das war allzuübereilt. Mit ein wenig englischer Kälte, hätten Sie lieber den ganzen Aufzug für einen Scherz gehalten.“
 „Mont. „Für einen Scherz?“
 „Chest. „Allerdings, lieber Baron; denn mich kostet der Spas 2 Zechinen. Es war mein Schneider, und er hat seine Rolle nur allzugut gespielt.“

Industrie. Stahlprobe. Wenn man auf Stahl, bei schon fertigen polirten Waaren, einen Tropfen Salpetersäure (Scheidewasser) setzt, einige Minuten lang darauf läßt, und hernach wieder mit Wasser wegwäscht, so bleibt ein schwarzer Flecken zurück. Auf Eisen hingegen bringt Salpetersäure zwar auch einen Flecken hervor, aber keinen schwarzen, sondern einen grauen. Dieselbe Probe läßt sich auch trefflich anwenden, um Stahl von Stahl zu unterscheiden. Z. B. der beste englische Stahl gibt sehr schnell einen schwarzen Flecken, während bei einem Stahl von geringerer Güte erst nach längerer Zeit die schwarze Farbe hervortritt. Den

möglich = kleinsten Theil der Oberfläche (z. B. einer Messer Klinge) zu bedecken , darf man die Säure nicht darauf hintropfeln , sondern man muß sie mit einem dünnen Glas = oder Holzstäbchen hinsetzen , welches man in die Säure nur getunkt hatte. Vom Schmutz oder Rost muß der Stahl vor der Probe sorgfältig gereinigt seyn ; nach erfolgter Wirkung aber muß man die Säure nur mit Wasser wegspülen , nicht aber wegwischen. Will man diese Probe auch auf rohe Stahl = und Eisenstangen anwenden , so macht man die Stangen an irgend einer Stelle blank , und verfährt darauf wie oben. — Zinnprobe. Man lasse eine gewisse Quantität Zinn , dessen Güte man wissen will , schmelzen , und gieße davon Platten in einer Form aus Stein oder Metall. Ist das Zinn fein , so wird die Oberfläche der Platte glänzend seyn , wie polirt , oder wie durch Quecksilber gezogen ; ist hingegen das Zinn mit Blei , Eisen , Kupfer , oder mit diesen 3 Metallen zugleich verbunden , so werden die Oberflächen der Platten eine mattweiße Farbe , oder wenigstens angelaufene Stellen zeigen , oder man wird einen Anfang von Krystallisation sehen. Diese Wirkung ist unfehlbar.

Hausökonomie. Einfaches , wohlfeiles Mittel , unglasirte irdene Geschirre so zu verdichten , daß sie zum Kochen und Aufbewahren aller Speisen und Getränke , auch zum Sieden verdünnter Mineralsäuren , wie Steingut und Porcellän , benutzt werden können , folglich Vorzüge vor metallischen und glasirten Töpfen haben. Das Mittel hiezu sind austrocknende Oele , Erfinder davon ist der russische Hofrath Kirchhof , und das Verfahren ist folgendes : Man läßt unglasirte irdene Geschirre (schon gebrannte) , voll mit frischem Lein = oder Hanföel

angefüllt, so viel davon einziehen, als sie können. Ist diese Sättigung nach 6 bis 7 Stunden geschehen, so wird das Del ausgeleert, und der Topf zum Austrocknen in einen, mit der nöthigen Hitze zum Brodbacken versehenen Ofen gebracht. Da Eine Heizung zum Austrocknen nicht hinreicht, so werden so viele benutzt, bis sich an dem Geschirr eine feste Rinde angefest hat. Sammelt sich während des Trocknens auf dem Boden des Gefäßes ausgetrieftes Del, so verbreitet man dasselbe am Rande und auf solchen Stellen, die weniger Del zu halten scheinen. Fehlt es an hinreichender Quantität Dels zum gänzlichen Füllen eines Geschirres, so muß man sich die Mühe nehmen, dasselbe mit einer geringeren durch Umschwänken zu sättigen. Ein Zeichen vollkommener Sättigung ist, wenn das ausgeleerte und umgestürzte Geschirr nach Verlauf einer Stunde an allen inneren Stellen noch mit Del benetzt erscheint. Sind die Geschirre durch die Ofenhitze vollkommen ausgetrocknet, so werden sie einigemal mit Wasser oder einer scharfen Aschenlauge ausgekocht. Es zeigt sich dann keine Spur mehr von Delgeruch. Das Del welches die Poren der Gefäße anfüllt und in der Hitze mit dem Thon zu einer festen Masse erhärtet ist, gibt ihm große Festigkeit, hindert das Eindringen der Feuchtigkeiten, schützt vor dem Angriff vegetabilischer und verdünnter Mineralsäuren, ist in Fettigkeit unauflöslich, und widersteht hinreichend dem zum Speisekochen erforderlichen Grad der Hitze. Man thut wohl, wenn man die so behandelten Geschirre, um ihnen lange Dauer zu verschaffen, mit Drath beflechten, oder ihnen wenigstens in der Gegend der Mitte und des Bodens einen Drathreif umlegen läßt. Ruht sich nach langem Gebrauch et-

was von der Delrinde ab, und wird der Thon hie und da unbedeckt, so schadet dieß keineswegs, wie bei lackirten oder verginnten Gefäßen. Das von dem Thon eingesogene und erhärtete Del leistet nach wie vor die eigentlichen Dienste. Im Fall daß ein Geschirr Risse bekäme, können dieselben durch fein gepulverte, mit Wein- oder HanfDel zu einem Teig geknetete Kreide wieder verbunden werden.

DeKon. Denkw. Das Federweiß gegen die SchafEgeln. Der Amtmann Gumprecht zu Straußfurth in Thüringen macht unterm 10. Juni d. J. im „Land- und HausWirth“ Folgendes bekannt: „Ich ließ mir von dem Hn MarktRichter Hahn zu Mauttern in Stevermark zwey Pfund ächtes Federweiß kommen. Von diesem Federweiß gab ich zwey alten Schaafen und einem Hammel, von denen ich überzeugt war, daß sie Egel hatten, alle Morgen jedem einen Eßlöffel voll mit 3 Eßlöffel Haferschrot. Ich fuhr mit dieser Cur 3 Wochen lang fort. Während dieser Zeit fraßen die Patienten ihr Futter sowohl, als auch das Federweiß, stets mit großer Begierde. Am Ende der dritten Woche schlachtete ich eines dieser Schaafe, und fand in demselben eine unzählige Menge Egel, die sich sehr wohl befanden. Auch an den beiden anderen Patienten fand ich keine Aenderung, glaube also mit Gewisheit behaupten zu können, daß das Federweiß die Egel nicht vertilgt.“ (Die Zuversicht, mit welcher jenes Mittel zu seiner Zeit empfohlen worden war, verdient wohl, (aus Erfahrung), entweder eine Widerlegung oder Bestätigung des Vorstehenden.) — WallnußBlätter, unter die Kohlpflanzen gelegt, vertreiben die Raupen zuverlässig, oder vermindern sie doch sehr, besonders wenn man

auch die Pflanzen mit einem Absud von gedachten Blättern wiederholentlich besprengt. — Seifenwasser, das von der Wäsche übrig bleibt, wird als ganz vortrefflicher Dung, besonders für Obstbäume und Gemüse, empfohlen.

Andeutungen. Abbeerungs-Maschine.
Wir meldeten vor zwey Jahren von einer Erfindung des Herrn Instrumentmachers Wilhelm Schwab zu Pesth, die Weintrauben zur Zeit der Weinlese leicht, schnell und wirksam von den Kämmen abzubereiten, und dadurch nicht nur die Güte des daraus zu bereiten Weines wesentlich zu erhöhen, sondern auch das Geschäft des Kelterns vielfältig zu erleichtern. Hr Schwab hat seitdem mehrere dieser Maschinen verfertigt die bei der vorjährigen Weinlese an verschiedenen Orten benutzt wurden, und allseitig sich bewährten. Der Zweck dieser Maschine spricht für sich selbst genug, und ihre Zweckmäßigkeit wird durch eine Menge Bestellungen bezeugt, die zu befriedigen Hr Schwab gegenwärtig über 100 solcher Maschinen in der Arbeit hat. Wir machen mit voller Empfehlung alle Weinbauer darauf aufmerksam, nicht nur um des Abbeerens willen, sondern weil dabei auch zugleich das Geschäft des sogenannten Mostelns durch eine sehr einfache Walzen-Vorrichtung schnell und bequem bewerkstelligt wird. Hr Schwab wohnt zu Pesth, der Raizischen Kirche gegenüber, No 222. — Pop. Ueber dieses, in No XLIX gegenwärt. Blätter d. J. erwähnte brittische Getränk findet sich in J. G. Fischer's Tagebuch einer Reise nach und in England, 1816, die Anzeige, daß es aus Zucker, Branntwein, Citronensaft und Cremor Tartari zusammengesetzt wird, zu jeder Jahreszeit angenehm ist, der Gesundheit nicht schadet, und sich in steinernen Krügen sehr lange

halten läßt. Die Verhältnisse jener Mischungstheile werden dort nicht angegeben.

Miscellen. Dichtung und Wahrheit. Der Engländer Horaz Walpole sagt: „Englands Dichter haben ihre Kunst von den Römern gelernt, und bedienen sich daher der Ausdrücke, die sie bei jenen finden. Sie sprechen von schattigen Hainen, rieselnden Bächen und kühlenden Zephyren; und wir bekommen böse Hälse und kalte Fieber, indem wir diese Träume zu verwirklichen suchen. Damon macht ein Gedicht, worin er die Chloe einladet, den frischen Abend zu genießen, da es doch bei uns schlechterdings keine kühlen Abende gibt. Unser Zephyr ist ein rauher Nord-Ost, welcher die Damen nöthigt, sich bis an's Kinn hinauf zuzuknöpfen, und der die Chloe so angreift, daß ihre Nase roth und blau wird. Und bei alle dem schreyt man, daß dieß ein schlechter Sommer sey, als ob wir in England jemals einen andern hätten. Der beste Sommer, den wir haben, ist aus Newcastle'ser Steinkohlen gemacht, und ich habe mir es vorgenommen, niemals auf einen anderen zu rechnen. Unsere Vorfahren würden gar sehr über uns lachen, denn sie wußten recht gut, daß man sich hier nicht wohl befinden kan, wenn man nicht einen hohen Berg vor der Nase und ein warmes Wäldchen im Rücken hat.“ Was Walpole hier von den Dichtern und von England sagt, paßt wohl auch ausgebreiteter, und mitunter auch von den Rednern der Alten, die man so häufig in neueren Reden nachahmt, unbelümmert, ob und wie es gilt.

Z o g o g r y p h.

Schnell ist es vorwärts, doch langsam zurück,
Verdreht man ihm das Mittelfuß.

Zog. N. 63. Rea. Aer. Uefer. Efer. (Eichel.) Efe.